

Der im Vorans zu zahlende Abonnements-Preis beträgt nebst Illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal Rbl. 2.25. Das Ausland pro Quartal Rbl. 2.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Reaktion, Abministration und Expedition
Petrikauer-Straße Nr. 15.

Gäste der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146
in der Buchhandlung von N. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenen Kommerzien oder deren Raum 20 Kop. und auf der 2-gespaltenen Inseratenseite 8 Kop. für das Ausland 50 Pg., resp. 20 Pg. Mehlamen: 50 Kop. pro 2-teile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Unionen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Montag, den (18.) 31. Oktober 1910.

Abonnement-Grempler.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

KONZERTSAAL, DZIELNA-
STR. 18.

Donnerstag, den 3. November 1910:

KLAVIER-ABEND SANDOR VAS

Eintrittspreise in der Musikkalien-Handlung von KAMIENIECKI, Petrikauer-Straße 90.

11474

Victoria Skating Palace

Petrikauer-
Str. Nr. 67

3 Seancen täglich: 10%, -1%, 3%, -6%, 8%, -11%.

11505

Um 10 Uhr abends Auftritte der berühmten in Frankreich, Deutschland und Holland Kunstläufer :: Fr. Rosemeyer und Xerra Klette.

Dienstag, den 1. November a. c. erfolgt die Eröffnung des neuen Kinematographen-Theaters

„Moulin Rouge“

an der Nikolajewska-Straße Nr. 40, neben dem Nikolai-Park.

Das Programm wird aus Bildern der letzten Neubauten bestehen: Interessante historische Dramen, malerische wissenschaftliche Naturaufnahmen, somatische Szenen, Phantasien, sowie lustigen Farzen.

Vorstellungen finden täglich statt und zwar nachmittags von 4 Uhr ab bei einem besonderen Programm und abends von 8 bis 12 Uhr nachts ebenfalls mit einem besonderen Programm.

11529

31. Oktober.

Sonne-Ausgang 6 U. 35 M. | Mond-Aufg. 4 U. 50 M

Sonne-Unterg. 4, 32 M. | Mond-Unterg. 4 U. 12 M

Gebet- und denkwürdige Tage.

1905 Manifest Sr. Maj. des Kaisers bez. eine Verfassung. 1902 + Dr. F. Wangen in Nachen. Chemisch-Technologe und Schießkunstmeister des Kaiserlichen 1857 Wölfe wird Chef des preußischen Generalstabes. 1851 * Dorfa, Adelburg von Dänemark, Tochter Karls XV. von Schweden. 1849 General Windfuhr und Danneville machen in Wien die Revolution ein Blutiges Ende. 1785 + Friedrich II., Landgraf von Hessen-Kassel zu Wilhelmshöhe. Bekannt durch den Tod von Soldaten an England. 1617 Luther schlägt die 25 Todesen über den Abfall an die Schlosskirche von Wittenberg.

11530

„Urania-Theater“

Die Besitzer und Gesellschafter. täglich großartige Familien-Barista-Vorstellungen am 1. und 16. jeden Monats neue Artikel und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseraten teil

ХОЗЯЙСТВЕННЫЙ КОМИТЕТЪ

Подзинск. мунис. гимназия

Объявляется, что 26-го октября 1910 г. в 5 часов вечера, в здании Лодзинской мужской гимназии будет производиться торги на продажу старого кровельного жалюза и цинка.

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Was nun das Berliner Projekt insbesondere anreibt, so glaubt der Kaiser, daß eine Weltausstellung in Berlin einfach nicht die umfangreiche Aufmerksamkeit der Reichshauptstädter finden werde, die zu ihrem ökonomischen Erfolg nötig wäre. „Der Berliner“, so führt der Kaiser aus, „arbeitet zu viel und habe deswegen für Ausstellungsbesuch keine Zeit übrig. Er opere höchstens seinen Sonntag für ein derartiges Vergnügen. Aber auch die Fremden werden nicht so zahlreich nach Berlin kommen, wie sie nach Paris und Brüssel gegangen sind. Berlin liegt zu sehr außerhalb der eigentlichen Weltwirtschaftsroute, und alle Versuche, Berlin zu einer Fremdenstadt zu machen, wie es zum Beispiel Paris ist, scheitern eben an seiner geographischen Lage. Wenn trotz dieser Hindernisse eine Weltausstellung zustande kommen sollte, dann müßte aber erst jene der rheinisch-westfälischen Industrie und der übrigen deutschen Industrie Feinden geschlossen werden. Schon in Brüssel hätten sich die rheinisch-westfälischen Industriellen von der Repräsentation ferngehalten. In Berlin müßte dieses Ereignis aber verhindert werden, und nur dann hätten wir auf etwaigen Erfolg zu rechnen, wenn alle die Kräfte sich dort ohne Isolation vereinigt, die Deutschlands Großindustrie darstellen.“

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon 1479 Empfang nur vor diplomatischen Kräften. Plombieren Frauener Zähne 47 Kop. Für Zahneinführung 15 Kop. Zahnzüge ohne Schmerzen. Die Zähne sind mit elektrischen Zündungen ausgestattet. Ganz Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Zahnschäfte und Goldplatten auf der Stelle.

Unterdessen lassen die Nachrichten aus Sabah erkennen, daß der Ausstand immer weitere Kreise zieht. Das gesamte öffentliche Leben der Stadt ist lahmgelegt. Zu Unruhen ist es bisher jedoch nicht gekommen. Warnung König Manuel Portugal verließ London, 30. Oktober. (Presse-Tel.) Im „Oostloof“ wird von einer Unterredung mit dem bisherigen portugiesischen Gesandten in London Marquis de Soveral berichtet, die mancherlei neue Einzelheiten über König Manuels Flucht aus Portugal bringt:

Der Marquis erklärt, daß Ludwig Manuels durchaus nicht die Absicht hatte, sein Land zu verlassen. Es war sein Wunsch und auch der der Königin Amelia, sich an die Spitze der Royalisten zu stellen und gegen die Revolutionäre ins Feld zu ziehen. Er sollte nur den Yachtclub verlassen und an Bord der königlichen Yacht nach Oporto fahren. Von einem Verlassen Portugals war nicht die Rede. Als er sich jedoch an Bord der Yacht befand, wurde er keineswegs unter Bezugnahme des Kapitäns des Schiffes gehalten. Und dieser erklärte, nur dann für das Leben des Königs garantieren zu können, wenn er ihn nach Gibraltar bringe. In einem portugiesischen Hafen sei für ihn keine Sicherheit. Die Kanonen der revolutionären Kriegsschiffe donnerten vom Tajo her und schienen die Worte des Offiziers zu bestätigen. Schweren Herzens entschloß sich daher der König, auf bringendes Anwesen seiner Angehörigen und der ihm treu gebliebenen Offiziere, den englischen Schutz in Gibraltar in Anspruch zu nehmen.

Kämpfe an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Cetinje, 30. Oktober.

Trotzdem die türkische

Beilage zu Nr. 494 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Montag, den (18.) 31. Oktober 1910.

Abend-Ausgabe.

Schwere Strukturmüllte.

Berlin, 30. Oktober.

Der Webbing im Norden Berlins war Sonnabend abend der Schauplatz schwerer Ausschreitungen, die in ihrem ganzen Veranlagung an die Moabiter Unruhen erinnern, allem Anschein nach aber einen weit ernsteren Charakter als diese anzunehmen beginnen. Auch gestern bildete die Veranlassung zu den Ereignissen ein Streif, der bei dem Fleischermeister Morgenstern in der Scherstrafe ausgetragen ist.

In der schärfsten Abendstunde sammelten sich große Mengen Menschen vor dem genannten Geschäftsstelle an. Zunächst war es nur die Schauaufsicht, die von der Polizei beobachtenden Passanten zusammengetroffen. In der siebten Stunde dagegen kam es vor dem Fleischerladen zu mehrfachen Angriffen auf friedliche Bürger, die in dem Geschäft Einkäufe gemacht hatten. Es wurden mehrere Frauen von den Männern geschlagen und mit Schmähungen der schlimmsten Art bedacht. Die Täter kamen mit knapper Frist verhaftet werden. Die Polizei schickte ein und räumte die Straße. Polizeimajor Klein, der bekanntlich auch die Bekämpfung der Moabiter Unruhen geleitet hatte, war mit einem Grab von Offizieren zur Stelle geblieben. Von der siebten Stunde bis zum Kommandeur Hauptmann Löwenich mit etwa 80 Mann zu Fuß und sechs Kavalleristen auf dem Platz. Diese Männer mussten im Verlauf des Abends wesentlich verstärkt werden. Um 8 Uhr abends kam es an der Ecke der Reinickendorfer und Scherstraße zu so gewaltigen Zusammenstößen, daß die Polizei sich wiederholte gerichtet sah, die Menge zu zerstreuen. Unter den Demonstranten befanden sich aufsallehnd viel halbwüchsige Burschen und Frauen. Die Polizisten, die mit ruhigen Worten die Bürger ermahnten, ihres Weges zu gehen, wurden mit Worten wie „Bluthunde“, „Verbrecher“ und dergleichen überschüttet. Ein Knabe von etwa 13 Jahren schoß in der Reinickendorfer Straße aus einem Revolver. Dies gab das Zeichen zu einem neuen Vorstoß und Zischen der Menge. Insolgedessen nutzten die Schuhleute eine Attacke reiten, die die Reinickendorfer Straße bis zur Schulstraße auf der einen und zur Plantagenstraße nach der anderen Seite vertrieben. Zahlreiche Tumultanten, die heftigen Widerstand leisteten, wurden durch Säbelhiebe erheblich verletzt. Man sah überall blutige Personen zu Boden stürzen. Die Mehrzahl raffte sich aber wieder auf und suchte ihr Heil in der Flucht. Verschiedene Leute, die sich nicht mehr aus eigener Kraft erheben konnten, wurden von den Sanitätern nach den Unfallstationen gebracht. Es war nun für einige Minuten Ruhe eingetreten. Da plötzlich erfuhr ein Schuß aus der Menge, der das Zeichen zu neuen Tumulten gab. Wieder wurden die Exzedenzten zurückgebracht. Hierbei wurde zweimal hintereinander auf die Schuhleute geschossen und wiederholte mit Steinen geworfen. Während der ganzen Zeit hörte und grüßte der entsetzte Mob „Bluthunde“, „Schufte“ und dergleichen Schmähungen. Wieder wurden die Beamten entgegengeschleudert. Auch die Bewohner der im Aufzugegebiet liegenden Häuser beteiligten sich vielfach sowohl an den Rufen wie an den Steinwürfen.

In der ersten Stunde hatte Major Klein die berittenen Schuhleute zurückgezogen, da man hoffte, daß die Unruhestörungen ihr Ende erreicht hätten. Als diese aber wieder zunahmen, münzen um 11½, Uhr die berittenen Schuhleute wieder alarmiert und nach dem Untergangsbefehl kommandiert werden. Sie ritten verschiedene Male Attacke, wobei es wieder nicht ohne Verletzungen abging. Es gelang der Polizei, einen der Hauptunruhestörer, als er einen Stein auf die Schuhleute geworfen hatte, festzunehmen. Der Bursche wurde vor Kriminalbeamten gefesselt nach der Wache gebracht. Die Kriminalbeamten besuchten ihn, sie mischten sich unter die Menge, und es gelang ihnen, verschiedene Eskizzierungen vorzunehmen. Sehr toll ging es in der Köllnischen und in der Wiesenstraße zu. Dort zerrissene der Mob sämtliche Laternen, so daß die Straßen vollständig in Dunkel gehüllt waren.

Um 10¾ Uhr, als sich die Menge nahezu verlaufen hatte, wurden sämtliche Schuhleute bis auf einen Doppelposten, der vor dem Morgen-

Stunde einmal das Schlimmste kennen, wissen wir in keiner ungleich leichter zu ertragen, als wir es im Stande der Ungewissheit vermagten würden.

Das Schloß der Sehnsucht.

Roman
von
Friedrich.
10. Fortsetzung.

Von der Zeit zu teilen wir dann alles miteinander, was so die Tage junger Burschenschaften mit sich bringen, wir teilen Freude und Leid und oft die alte Mark am Montagschlaf. Wir halten nie eine Stelle, und seit nie vorsagender Optimismus wie sich vorzüglich mit meiner ersten, schwünglichen Weltanschauung. Den anderen Kunstmitteln kam ich nicht weiter näher, mein steiles, ungewöhnliches Wesen, das mich stets noch lustiger machte, wenn ich mit gewandten, sich mir in ihrem Nebenmut überlegen führenden Menschen zusammen war, passte ich nicht in ihren Kreis. Aber ich war voll aufgezüchtet mit dem, was ich hatte, und das meine Tage reich machte, das war der Segen meines Studiums, die dankbare Freude über meinen Freund und das jubelnde Glücksempfinden, das togelang anhielt, wenn ich Briefe aus Solitude erhielt. Er schrieb selten, Dagmar häufiger, aber ich suchte aus den warmen, frenetischlichen Zeilen nur immer die Ereignisse heraus, die sich mit dem Namen Erna verknüpften. Die größte Freude in jener Zeit bereitete mir eine Sendung der beiden jungen Mädchen, die bald nach dem Briefe von mir eintraf, worin ich meiner Sehnsucht nach Solitude und meinem Meere vielleicht allzu herbe Worte gesprochen hatte.

Er schickte mit einer großen Photoarabik von

sternenförmiges Geschäft aufstellung nahm, zurückgezogen, da die Polizei der allerdings irgendeine Menge war, daß, wenn keine Schuhleute in dem Aufzugegebiet patrouillieren, vielleicht die Ruhe nicht weiter gefördert werden würde. Leider ist es aber durch diese Maßregel zu ernennen und weit schwereren Gewaltakten gekommen, als die Stunden vorher. Ganz plötzlich, innerhalb weniger Minuten, sammelte sich wie auf Kommando eine nach Tausenden zahlende Menge an und ging jetzt aggressiv gegen den Doppelposten vor. Aus der Menge heraus wurden Sieine auf die Schuhleute geworfen, ebenso wurde der Morgensternsche Wagen bombardiert. Die Tumultanten rückten den Schuhleuten so bedrohlich zu Leibe, daß die Beamten gezwingt wurden, blankzurichten. Telephonisch wurden die umliegenden Wohnen von den erneuten Ausschreitungen in Kenntnis gesetzt. Nach rückten sämtliche Mannschaften nach der Scherstraße aus. Dort sah es wüst aus, so daß die Schuhleute sofort zu einer Attacke schreiten mußten. Das Kommando war gegeben, die Säbel nicht zu ziehen. Deshalb wurde die Menge mit den Säbeln zurückgestoßen. Als sich die Schuhleute nun wieder zurückziehen wollten, rasselt ein mahrer Steinbagger auf sie herab. Aus der Menge, aus den Häusern wurde mit Steinen und Bierflaschen geworfen. Auch abgerissene Eckenstücke der Balkone wurden als Wurfgeschosse benutzt. Jetzt wurde blankgezogen und die Menge erneut attackiert. Die gesamten Straßenzüge in der Umgebung der Scherstraße wurden mit gezogenen Waffen gesäubert, und die Exzedenzten bis weit hinaus in die Reinickendorfer Straße nach der einen Seite und der Plantagenstraße nach der anderen Seite vertrieben. Zahlreiche Tumultanten, die heftigen Widerstand leisteten, wurden durch Säbelhiebe erheblich verletzt. Man sah überall blutige Personen zu Boden stürzen. Die Mehrzahl raffte sich aber wieder auf und suchte ihr Heil in der Flucht. Verschiedene Leute, die sich nicht mehr aus eigener Kraft erheben konnten, wurden von den Sanitätern nach den Unfallstationen gebracht. Es war nun für einige Minuten Ruhe eingetreten. Da plötzlich erfuhr ein Schuß aus der Menge, der das Zeichen zu neuen Tumulten gab. Wieder wurden die Exzedenzten zurückgebracht. Hierbei wurde zweimal hintereinander auf die Schuhleute geschossen und wiederholte mit Steinen geworfen. Während der ganzen Zeit hörte und grüßte der entsetzte Mob „Bluthunde“, „Schufte“ und dergleichen Schmähungen. Wieder wurden die Beamten entgegengeschleudert. Auch die Bewohner der im Aufzugegebiet liegenden Häuser beteiligten sich vielfach sowohl an den Rufen wie an den Steinwürfen.

In der zweiten Stunde hatte Major Klein die berittenen Schuhleute zurückgezogen, da man hoffte, daß die Unruhestörungen ihr Ende erreicht hätten. Als diese aber wieder zunahmen, münzen um 11½, Uhr die berittenen Schuhleute wieder alarmiert und nach dem Untergangsbefehl kommandiert werden. Sie ritten verschiedene Male Attacke, wobei es wieder nicht ohne Verletzungen abging. Es gelang der Polizei, einen der Hauptunruhestörer, als er einen Stein auf die Schuhleute geworfen hatte, festzunehmen. Der Bursche wurde vor Kriminalbeamten gefesselt nach der Wache gebracht. Die Kriminalbeamten besuchten ihn, sie mischten sich unter die Menge, und es gelang ihnen, verschiedene Eskizzierungen vorzunehmen. Sehr toll ging es in der Köllnischen und in der Wiesenstraße zu. Dort zerrissene der Mob sämtliche Laternen, so daß die Straßen vollständig in Dunkel gehüllt waren.

Um 10¾ Uhr, als sich die Menge nahezu verlaufen hatte, wurden sämtliche Schuhleute bis auf einen Doppelposten, der vor dem Morgen-

Stunde einmal das Schlimmste kennen, wissen wir in keiner ungleich leichter zu ertragen, als wir es im Stande der Ungewissheit vermagten würden.

Konnte man ein besser auf mich und mein Leben passendes Wort finden, als dieses?

So war die Osterzeit herangekommen, man schrieb Palmsonntag. Ein Frühlingstag voll leuchtender Sonne und Schönheit, voll Lenzes Hoffnung und Weischeduft. Von den Türen der Stadt läuteten feierlich die Glocken, aber mich lockten sie nicht in der Kirche ehrwürdige Nacht, mich trieb es hinunter in das Freie, in den frischen knospenden Wald. Ich wollte heute allein sein mit meinen Gedanken, und die stille Natur war mir stets als das schönste, heiligste Gotteshaus erschienen. Hier konnte ich am besten im Geiste bei derjenigen sein, die zu dieser Stunde den Segen der Kirche empfing.

Es war der Tag von Erasmus und Dagnars Konfirmation. Ich sah erstere in meiner Jugend Phantasie deutlich vor mir in dem schwarzen Kleide, den blonden Locken und einem sinnenden Ernst in den sonst lachenden Märchen-angaben. Hente würde sie bewegt sein, das wußte ich, aber würde die Weise des Tages, die Heiligkeit des Gelübdes vorhalten für ihr ganzes Leben? Ein banges Weh zog durch mein Herz.

Es war mir einst vergönnt, den Leib der Gelehrten zu retten aus den Fluten des Meeres, o, wäre es mir auch möglich, ihre Seele zu retten aus den Fluten der Welt!

Um Dagmar bangte mir nicht.

11. Kapitel.

Sommer und Winter vergingen, die Monde reichten sich zu Jahren, der Zeiger der Weltenuhr war ein ganges Stück vorwärts gerückt. Ich



Prof. Dr. Adolf von Boeber, der bekannte Münchener Kaufmann und Vorsteher, feiert am 21. Oktober seinen 25. Geburtstag.

Bei der Übergabe seines Beglaubigungsschreibens rückte Freiherr v. Schoen an den Präsidenten folgende Ansprache:

Herr Präsident! Indem ich Ihnen das Schreiben überreiche, durch das Seine Majestät der Kaiser, mein erhabener Herrscher, mich bei Ihnen als Botschafter beglaubigt, möge es mir zunächst erlaubt sein, Ihnen zu sagen, wie sehr ich die Ehre der mir anvertrauten Mission empfinde. Entsprechend den bestimmten Befehlen Seiner Majestät hat diese Mission die Aufgabe, die guten Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, zu erhalten und zu festigen und die schon so zahlreichen gemeinsamen Interessen beider Länder zu fördern. Ebenso wie meine Vorgänger, deren Mitarbeiter ich gewesen bin, werde ich nicht aushöhnen, alle meine Bestrebungen auf die Erreichung dieser wünschenswerten Resultate zu richten, und ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich in der Erfüllung meiner Aufgabe dahin gelange. Ihr Vertrauen, Herr Präsident, und die Unterstützung der Regierung der Republik zu gewinnen.

Der Kaiser hat mich beantragt, bei Ihnen der Dolmetscher der Gefühle der Achtung und der Sympathie zu sein, die Seine Majestät in so hohem Grade für Ihre Person empfindet, und Ihnen die Wünsche zu übermitteln, die er für die Wohlfahrt Frankreichs hat. Ich habe die Ehre, Herr Präsident, dem meine ehrwürdige Befragung für den ersten Beamten der Republik hinzuzufügen.

Auf die Ansprache des Botschafters entwöhnte Präsident Fallières mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter! Ich habe das große Vergnügen, das Schreiben, das Sie als außerordentlichen Botschafter und bewollmächtigten Minister Seiner Majestät des Deutschen Kaisers beglaubigt, entgegennahmen und Sie willkommen zu heißen. Die Wünsche für die Aufrechterhaltung und Befestigung der guten Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, und für die Entwicklung ihrer gemeinsamen Interessen, denen Sie soeben Ausdruck gegeben haben, entsprechen den Absichten der Regierung der Republik. Es ist mir um so angenehmer gewesen, den Ausdruck dieses Wunsches aus Ihrem Munde zu vernehmen, als diejenigen, die den Vorzug gehabt haben, Sie während Ihres ersten Aufenthalts in Frankreich zu kennen, die Gesinnung nicht vergeben haben, welche Sie seit dem Tag gezeigt haben. Ebenso wie Ihr vorzüglicher Vorgänger werden Sie bei uns nur das beispielhafte Verhalten finden, Ihnen die Aufgabe zu erleichtern, deren Erfüllung Sie Ihre Bemühungen widmen wollen. Als Seine Majestät Kaiser Wilhelm Sie zum treuen Dolmetscher seiner Gedanken erwählte, konnte er nicht daran zweifeln, daß hier ein sympathischer Empfang Ihrer hätte. Ich bin ganz besonders empfänglich für die Wünsche, die Seine Majestät mir durch Sie hat übermitteln lassen und, ebenso für die Form, in welcher Sie diese Mission erfüllt haben. Ich würde Ihnen dankbar sein, Herr Botschafter, wenn Sie Seiner Majestät dem Kaiser mit meinen besten Wünschen meinen aufrichtigen Dank ausdrücken wollen.“

Deutsch-französische Beziehungen.

Antrittsaudienz des Botschafters v. Schoen.

Sonnabend nachmittag empfing, wie aus Paris telegraphiert wird, Präsident Fallières den deutschen Botschafter Freiherrn v. Schoen in offizieller Audienz zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens. Die Audienz vollzog sich nach dem üblichen Protokoll. Der Chefkoch des diplomatischen Korps Mollard holte den Botschafter in der deutschen Botschaft ab und geleitete ihn mit dem Botschaftspersonal in einem von einer Eskadron Kürassiere begleiteten Wagen der Präsidialaufsicht in das Château. Ein Bataillon Infanterie erwartete den Botschafter, als er vor dem Château eintraf, die Ehrenbezeugungen. Der dienststehende Offizier Hellot und der Ballakkommendant Lacatillat empfingen ihn am unteren Ende der Freitreppe, während Mollard ihn zum Präsidenten geleitete.

„Martin, Du weißt, ich kann das nicht hören.“ unterbrach mich Hans. „Du bist ein ganzer, ein großer Mensch, bist es geworden aus eigener Kraft, und mit diesem Gefühl tritt über die Schwelle von Solitude. Und wer Deinen inneren Wert nicht erkennt, den wird Deine Schönheit fesseln.“

„Hans, jetzt schweigt Du, aber — — —“

„Nein, ich schweige nicht. „Du viel Eitelkeit ist nicht gut, aber zu wenig ist viel schlimmer. Wenn Du es im Spiegel nicht sehen willst, mußt Du es doch wohl den jungen Mädchen anmerken, wie schön Du bist. Alle waren sie neulich auf dem Fest bereit, sich in Dich zu verlieben.“ Goethe, Goethe, wen ist es,“ erholte es fragend von jeder Seite, aber Du hast für alles keinen Blick, merfst es nicht, willst es nicht sehen. „In einer Säule gelehnt, stehst Du im Saal und schaust auf die Menge, als ob Du vom Monden kämst und das ganze Treiben. Da hier gänzlich unbegreiflich vorläuft. Und selbst tragst Du ein Dutzend Erbärmungen gemacht, der Buchhändler am Markt soll den nächsten Tag seine sämtlichen Goethe-Bilder an junge Damen verkaufen haben.“

Ich lachte hell auf. „Du, dieser Grund ist schäbig, bei den ungünstigen Vorzeichen des größten deutschen Mannes kann allerdings diese Befragung nur meiner Person gelten.“

„In diesem Falle ja,“ beharrte Hans eigenartig. „Ich bin durch meine Schwester genau unterrichtet, und glaube mir, ganz junge Mädchen schämen viel mehr das, was das Auge, als was den Geist fesselt.“

„Hans, warum wollen uns die lebhaften Stunde des Beisammenseins mit solchen Abgeschmädelheiten, die mich nur ärgern, verderben?“

„Weil Du ein kleiner Bisch zuviel aus Deiner Güte, Deiner Person machen sollst.“

„Ich sehe überall die Mängel und warte ab, was das Schicksal aus mir macht.“

(Fortsetzung folgt.)

bei denen der Ministerpräsident der Geschoß tödlicher Angriffe ausgesetzt war. Zunächst kam es, wie telegraphisch gemeldet wird, zwischen dem Deputierten Reinach und mehreren anderen Deputierten zu einem Zwischenfall. Als diese ihm vorwurten, er erhebe gegen die Ungehorsamkeiten, deren Opfer die Eisenbahner geworden seien, keinen Einspruch, erwiderte Reinach, die Ungehorsamkeiten seien nicht erwiesen, er warte auf Beweise. Die Sozialisten antworteten mit dem Rufe: Nieher mit den Jüden! Jaures machte eine Ansprache auf den Fall Dreyfus, für den Reinach eingetreten sei, und bemerkte: Wir haben keine weiteren Beweise verlangt, um

Dreyfus aus dem Bagno zu befreien, wir werden ebenso die Eisenbahner aus dem Gefängnis befreien.

Zwischen dem Arbeitsminister Viviani und dem Deputierten Jaures kam es vor Schluss der Kameradschaft zu einer überaus heftigen Kontroverse. Viviani bestreit, daß er während einer Beratung seine Demission abgegeben habe, während Jaures mit seinem Ehrenwort das Gegenteil behauptete. Die durch diesen Zwischenfall verursachte starke Nervosität der Sozialisten erreichte ihren Höhepunkt, als Briand unter dem Insel des Zentrums und der Rechten die feierliche Versicherung gab: „Ich hätte, um Frankreichs

Grenzen gegen die Gefahr einer Invasion zu schützen, ganz unbedenklich auch gesetzwidrige Mittel gegen den Aufstand gebraucht, falls die gesetzlichen unzureichend gewesen wären!“ Mit erhobenen Fäusten stürzten daran einige Sozialisten auf Briand los, befreundete Deputierte bildeten eine Schutzwand für den persönlich gefährdeten Ministerpräsidenten. Der Sozialist Colly rief: „Läßt mich den Diktator erdrosseln!“ Vorstehende Briffon suchte beschwichtigend zu wirken, aber immer heftiger wurde das Gelöse. Auch einige Deputierte der Regierungspartei tadelten Briands Worte. Bei Schluss der verlängerten Beratung ließ es, Briand werde morgen die oben

zitierten Worte abzuschwächen suchen, d. h. sie dahin ändern, daß es ihm nicht in den Sinn komme, eine Diktatorrolle in Frankreich zu spielen. War doch würde Fallières Verstand mit der Neubildung des Kabinetts betraten. Jaures versicherte heute abend, er habe schon 230 Unterstrichen von Deputierten, die morgen gegen Briand stimmen würden.

Jaures Rede war von Anfang an von grösster Festigkeit.

Jutro, we Wtorek, dnja 1-go Listopada punktualnie o godz. 12-ej w południe odbędzie się w synagoze Towarzystwa „Linas Hacholim“ przy ulicy Południowej № 19 założone nabożeństwo po zmarłym

b. p.

Arturze Rajerodzki

(student)

na które zaprasza krewnych, przyjaciół i znajomych zmarłego

Zarząd Tow. „Linas Hacholim“.

11610

Alexandrower Bürger-Schuh-Gilde.

Zu der am Montag den 7. November 1910, im Lo-

cate des Herrn K. Leitloß stattfindenden außerordentlichen

General-Meeting

wurden überall alle Mitglieder der Gilde hoff eingeladen.

Zeugordnung: 1) Siebenstafelscher; 2) Wahl

des Präsidenten; 3) Wahl des Kassierers; 4) Wahl des

Vizes; 5) Anträge der Mitglieder. Um zahlreiches u. plötzliches Erreichen

der Vorstand.



Letzte Neuheiten

In grosser Auswahl:

Schwarze Damenmäntel ganz aus Seide № 22.50
Damen-Kostüme 12.—
Wittich-Jackett 29.—
Damen-Köte aus reiwo. Chodots 1.90
Wollene Blusen 1.25
Alpaga-Unterröcke 1.30
Seidene Unterröcke 4.25

In reicher Auswahl:

Woll-Kragen und Muffen aus Stoss, Sammet, An-

goza, Baloch, Holl u. von № 2.50 bis № 60.—

Schmeichel & Rosner,

Lodz, Petrikauer № 100.

Mediko-Mechanische Apparate

der bekannten Spezialfabrik

Rosel Schwarz & Co., Wiesbaden.

Original System Dr. Zander.

Dr. Max Horz, Wien.

R. S. C.

Die Generalvertretung f. Polen u. Rußland wurde übernommen von

Rimiger Gebbert & Schall A.-G.

Warschau, Moniuszki № 11. 11588

Ein junger Mann,

(Christ), welcher in den drei Landessprachen fließflüssig vertraut ist, wird als Schlosser-Buchhalter und zum sofortigen Antritt gesucht. Gest. Off. sind in den drei Landessprachen unter

11600

„E. M.“ in die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung niedezulegen.

Damen-Atelier

Poludniowa 11. Hans Abel.

empfiehlt HERBST u. WINTERSAISON

zur Kostüme, Mäntel und Pelze

aus eigenen und anvertrauten Stoffen.

Aufträge werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

H. SUMRAY.

11234

DIE GRÖSSTE AUSWAHL

in MUSIKINSTRUMENTEN und NOTEN

bei I. KAMIENIECKI, Petrikauerstr. 90.

11593

Schweizer,

in ungeänderter Stellung, selbständiger Buchhalter, Deutsch, Französisch, Englischer Korrespondent (London, Paris), geschickt auf erstaunliche Stenograph und Maschinenschrifter

fucht, Zeugnisse u. Referenzen

Lebensstellung

Eintritt nach Vereinbarung. Gest. Anfragen erbeten an Herrn P. Rajnert, Voz. Bulczanska 21 — Telephon 13—27. 11606

Ein geküsst

WARENMESSE

mit Warenentnahmen kann sich melden bei Gampe & Albrecht, Petrikauerstrasse № 208. 11589

11605

Ein Verkäufer (Israel)

für Fabrikations-Urfahrt gesucht. Bewerber, welche in dieser Branche bereits gearbeitet haben, beiwohnen Dienste mit Angabe ihrer früheren Tätigkeit in der Exp. d. St. unter „A. B. 11418“ abzugeben. 11418

Eine geküsst

Lehrling

Sucht zum vorstehen Antreit einen

Lehrling

mit guter Schulbildung Selbstschreiber

Off. unter „A. A.“ an die Exp. dieses Blattes. 11522

11606

Eine geküsst

Wirtshafterin

sieht neu, zu verkaufen. Nowostr. 11611

wird gesucht. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 11589

11620

Eine geküsst

Mädchen

für Handarbeiten gesucht.

Adresse zu erfr. in der Exp. d. St. 11591

11592

Eine geküsst

Auftruf!

60 jähr. deutscher Kellner gesucht

Unterstützung seines Unternehmers. Steis praktische Neuheiten.

Nähere Auskunft: F. Wolff, Sonnowitsch-Polen, Sonnowitsch. 11501

11418

Eine geküsst

Kordweber

finden dauernde Beschäftigung. Aktien-

Gesellschaft Markus Kohl, Sonnowitsch-

Strasse № 5. 11552

11605

Eine geküsst

Laufbüro

finden dauernde Beschäftigung. Aktien-

Gesellschaft Markus Kohl, Sonnowitsch-

Strasse № 5. 11552

11605

Eine geküsst

Reisebegleiterin

kennen sich melden bei Troitzki &

Kindermann, Buchhandlung Son-

nowitsch 95. 11501

11588

Eine geküsst

Reisebegleiterin

werden gesucht in der neuen Gas-

anstalt im Stadtteil, Großhansdorf.

11509

Eine geküsst

Speditions- und

Transport - Geschäft

ist sofort unter günstigen Bedin-

gungen in Czestochau abzugeben.

Näheres am Platze 41. Allee № 55.

11509

Eine geküsst

Reisebegleiterin

werden gesucht in der neuen Gas-

anstalt im Stadtteil, Großhansdorf.

11509

Eine geküsst

Reisebegleiterin

werden gesucht in der neuen Gas-

anstalt im Stadtteil, Großhansdorf.

11509

Eine geküsst

Reisebegleiterin

werden gesucht in der neuen Gas-

anstalt im Stadtteil, Großhansdorf.

11509

Eine geküsst

Reisebegleiterin

werden gesucht in der neuen Gas-

anstalt im Stadtteil, Großhansdorf.

11509

Eine geküsst

Reisebegleiterin

werden gesucht in der neuen Gas-

anstalt im Stadtteil, Großhansdorf.

11509

Eine geküsst

Oberlausitzer Webstuhlfabrik **C. A. ROSCHER**, Neugersdorf-Sachsen

baut als ausschliessliche Spezialität

Jahresproduktion
ca. 7000
Webstühle.Beste
Referenzen
am Platze.

Mechanische Webstühle

für Baumwoll-, Woll- und Leinenwaren, sowie

Schaufelmaschinen

in vollendet Konstruktion, aus erstklassigen Materialien hergestellt und mit peinlichster Sorgfalt bearbeitet.

Ver' reter: GUSTAV ŁASKI SUCCES., Petrikauerstr. 10, Lodz, Telephon 927.

10190



Gesangverein „Danzys“.

Montag, den 6. November d. J. um 8 Uhr
nach. findet im Berlin-Lokale Wagenhofstraße
Nr. 144 die diesjährige

11449

General-Versammlung
statt. Die gesondern: 1) Rechenschaftsbericht;
2) Bericht der Nominationskommission; 3) Vorstandswahl;4) Anträge der Mitglieder. Um vollständiges
und pünktliches Ertheilen der Mitglieder ersucht
der Vorstand.

Außerdem Montag, den 31. Oktober 8 Uhr abends Monatsfeier.

Wichtig für Damen!

Damen- Friseur- Salon „EUGENIE“ Kartowska,

Konstantin-Straße 5, früher Bachofen-Straße 28.

Empfiehlt den geehrten Damen von Lodz und Umgegend die
modernen und schönen Frisuren. Ferner sind zur Verhöhnung
der Frisuren Courban, Polnische Boden, Zopf, Perücke und Unter-
lagen bei mir zu Manicure (Hand- und Nagel-
pflege) nach der
besten Methode d. Prof. Simons. Ondulation (Marcell.) Spec.
Abteilung für Kopfwaschen mit Moments-Droßelapparat. Ab-
onnement in und außer dem Hause. Unterricht in neuesten
Frisuren wird in 5 Sitzungen erteilt. Abendkurse für Schäferinnen
täglich von 9 Uhr ab.

10653

zu sehr billigen Preisen.

Ferner empfiehlt mein reich assortiertes Lager in hochfeinen, eleganten künstlichen Blumen
für Damenbüte, Ballröhren, Brautauftastungen, Tafelarrangements, Etageren, Körbe, usw. Billige
Preise! Große Auswahl! Indem ich mich dem Wohlwollen des gesch. Publikums von Lodz und
Umgegend auf's Beste empfehle, verbleibebeobachtungsvoll
Clara Böttcher, Dluga-
Str. 95.

Pflegt euer Haar ehe es zu spät ist

mit dem

Kräuter-Haarwasser
„Kascha“Bei Haarausfall und Schuppenbildung
unentbehrlich, à flacon Nr. 150
zu verlangen in allen Apotheken, Dro-
gen- und Parfümeriehandlungen.

Berater für ganz Russland:

H. Neumann,
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 89.
Telephon Nr. 16-20.Zuverlässige Auskünfte
auf Russland

erteilt das größte Kaufmännische Auskunfts-Bureau der Welt

R. G. Dun & Co.

General-Direktion für Europa in Hamburg.

209 eigene Filialen.

8000 Angestellte.

Besonders organisierte russische Abteilung
mit russischen Beamten.

Besteht in Amerika seit 1841, in Europa seit 1857.

Näheres in Lodz: Telephon 16-43.

Akt.-Ges. Dresdener Gas-Motoren-
Fabrik, Dresden-# 7. (vormals
Moritz Hille)

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Motor-Anlagen.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart.

MOTOREN
für alle anderen Brennstoffe.General-Vertreter für Königreich Polen:
KARL MOGK, Lodz, Petrikauer 104.

Mohrrüben

95 Kop. pro 1 Körzeg (280 g) verkauft
11427

Dominium Julianow, (Telephon 203).

Neues Geschäft von künstlichen Pariser Blumen

Dluga Strasse 95, Im Hause des Herrn Butschat.

Soeben aus Paris eingetroffen:

Japanische Nelken in verschiedenen Farben

zu sehr billigen Preisen.

Ferner empfiehlt mein reich assortiertes Lager in hochfeinen, eleganten künstlichen Blumen
für Damenbüte, Ballröhren, Brautauftastungen, Tafelarrangements, Etageren, Körbe, usw. Billige
Preise! Große Auswahl! Indem ich mich dem Wohlwollen des gesch. Publikums von Lodz und
Umgegend auf's Beste empfehle, verbleibebeobachtungsvoll
Clara Böttcher, Dluga-
Str. 95.Erteile französ. Unterricht
in Schule und Privathäusern. Besitz
ein Patent über absolvierte Kurse in
Paris sowie Regierungszertifikate. Dluga-
strasse 19, Wohn. 1. 10347

Per seker

Buchhalter

erst. gründl. Unterricht in einf. und
dopp. Buchführung d. Methoden, Kassier, Komptoir-
wissenschaften u. Korrespondenz.
Übernimmt ferner als Specialist
Büchereinlagerungen, Nachfrage-
nach Schlüsseln sowie Zusammen-
stellung komplizierter Bilanzen u.
Näheres Cogito-Office, Nr. 55,
Wohnung 19. 8070Eine diplomierte erfahrene Lehrerin
erteilt französischen 11287

Unterricht.

Ges. Off. unter „Französischer Un-
terricht“ in die Exp. dieses Bl. erheben.

◆ Brady ◆

Breslau, Tauenzienplatz 14.

Inh. ALBERT ALBERTI

WEINRESTAURANT ◆ BAR

anerkannt gute Küche,
Soups bis 12 Uhr. 11278

Ganze Nacht

warme Küche.

Wiener Kapelle !

ГОТОВЛЮ

BO BOV KJ. гимназія. Учать Пас-
каль 11, кв. 23. 11439VERNICKET HÜNNERAUGEN
RADIKAL

MOSOLIN

REINHERZ 35%

VON NACHAHMUNG WIRD GEWÄRTET

ZU HABEN UEBERALL

FABR. C. L. D. R. R. 24

Wer verkauft Anteilsscheine
Zgierzer elektr.

Beleuchtung,

bekannt Adressen und Preis unter „R.
G.“ in der Exp. dieses Blattes
niederzulegen. 11201

————— Ein —————

Eckplatz

geeignet auch für kleinere Fär-
berei oder Appretur, in beider
Gegend, für 4.000 Mbl. zu ver-
kaufen. Näheres in der Exp.
dieses Blattes. 8776

————— Ein —————

Dresch - Maschine

mit 12 HP. Petroleum-Lokomobile

in gutem Zustande, noch im Betriebe
zu verkaufen.Antragen: Bruno Gehlig, Pet-
rikauerstr. 205.

————— Ein —————

Klinger'sche Breit-

11420

Dresch - Maschine

mit 12 HP. Petroleum-Lokomobile

in gutem Zustande, noch im Betriebe
zu verkaufen.Antragen: Bruno Gehlig, Pet-
rikauerstr. 205.

————— Ein —————

Jest tanio do sprzedania

kuc z zaprzęgiem i

bryczką

Oglądać cały dzień. Wysoka 23.

11469

————— Ein —————

Bierhalle

mit Billard sofort oder vom 1. Ja-
nuar zu vermieten. Tomaszow,

Kaliszkastr. 76. 11508

————— Ein —————

Kolonial-Laden

ist wegen Erkrankung der Leiterin des-

selben sehr preiswert zu verkaufen.

Kruckastr. 29 (Querstr. der Staro-Ja-
zemskastr.)

————— Ein —————

Kassa-Schränk

ist neu für 100 Mbl. und ein

kleinerer, Firma Woltz für 100 Mbl.

zu verkaufen. Zu erfragen Woltz

Schulg. Nr. 5 im Laden. 11517

Die Gesellschaft der Auskunfteien

S. KLACZKIN & Co., Moskau,

mit Filialen in Lodz, Warschau, Riga, Kiew, Odessa, Petersburg
und Nishnij-Nowgorod (Messe),

in Vereinigung

mit der ältesten deutschen Auskunftei Lesser & Liman, Berlin (22 Filialen) hält ihre bewährte
Organisation der geschätzten Geschäftswelt bei Einholung von Kreditauskünften, Adressen etc.

mit sämtlichen Plätzen Russlands und des Auslandes bestens empfohlen. 2479

JOSEF SZCZECIŃSKI,

17 Petrikauer-Strasse 17

infolge angehönter Waren

gänzlicher Ausverkauf

von Velvets.

Wollene Stoffe für Blousen, Kleider und Schlafröcke
von 25 Groschen an.englische Kostümstoffe u. Tuche
in großer Auswahl zu Spitzenpreisen.Bitte sich zu überzeugen und genau auf die Firmen
sowie Hausnummer 17 zu achten. Besitzt keine Filialen.

11529

Kleiderstoffe

Prima Zuche
schwarz u. farbig
in- und ausländisch,
wie auch Tomaschower
für Damen-
Kostüme.

Kostüm - Stoffe
in allen modernen Farben und Geweben. —
Vom eigenen Fabrikat 10 Prozent Rabatt.

Kleider - Stoffe
in allen modernen Farben und Geweben, wie auch Popelin, Etamin, Marquisett und Grenadine. —
Vom eigenen Fabrikat 10 Prozent Rabatt.

Kotik
englisch (Seals) für
Jacketts
zu Originalfabrikspreisen.

Schwarze u. farbige Sammete
sowie türkische Seiden u. Sammete in gross. Auswahl

Empfiehlt zu besonders billigen Preisen
Daniel Berkowicz
NOWOMIEJSKA № 1 TELEPHON № 12-23

ERNST KAMPS, LODZ,
Petrikauer 84.
Vornehmes Etablissement und Fabrikations-Betrieb für künstlerische Wohnungs-Einrichtung und vollständigen Innenausbau.
Stilgerechte künstl. ausgeführte Dekorationen. Einige kompl. Salons äusserst billig zu verkaufen. Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in den modernsten Entwürfen vorrätig. Ca. 60 Muster Chaiselogne- u. Tischdecken liegen zur Auswahl bereit. Madras-Gardinen, Leinen-Portieren und Stores. Echte französisch gewebte Gobelins zu billigen Preisen. Musterlager in Moquettes, Baumwollstoffen, Seldenbezüge, Gobelins und Künstlerstoffen, Leder, Teppiche. Grosser Smyrna - Teppich, 20 Mtr., unter Fabrikspreis. Patent-Stahlmatratzen, Primissima, in allen Dimensionen. Kleinmöbel wie: Rauch-, Näh-, Salon- und Tee-Tischchen, Zigarrenschranken, Büstenständer, Metall-Tische und Blumenstände, Messinggarderoben-Haken, Waschtischkonsole, Quasten, Treppenläufer-Stangen, Bilderrahmen, Bilderrahmen. Ausziehbare Vitrinen-Zugstangen mit allem Zubehör. Sitz-Möbel, Spezialität: Speisezimmer-Lederstühle in allen Stilen. Messing- und Nickel- Portieren und Gardinen in allen Längen und zu billigsten Preisen.
Eigene Tischlerei.
Eigene Tapizerierei.
Umarbeiten und Neuanfertigung aller Polsterarbeiten in qualitativer bester Ausführung.

Automobil-Reparaturwerkstatt95. Widzewskistraße 95. 10513
Nebennahme sämtlicher Reparaturen von Autos.

Eau de Cologne
als Universal-Toilettmittel
einzig dasfehdend!

Für Wäsche, Kleidung, wie für ausgesprochene Hautpflege. — Einige Tropfen im Bade- od. Waschwasser wirken außerordentlich wohltuend und belebend auf Haut und Kopf und heben das körperliche Wohlbefinden.
Nur echt mit der ges. gesch.
auf Blau - Goldener Eikelte.
Ferd. Mühlens, KÖLN a. Rh. und RIGA.
Lieferant vieler Höfe.

"Urania"

Neues Programm v. 16.—81. d. M.

Nur einige Debuts. Attraktion erster Ranges. **Mme Alice Réjane**, Weltberühmt. Wer Mme Réjane nicht gesehen hat, der hat nichts gesehen.**Karola Ferita - Quartett**, Gesang und Tanz.**Musicas**, Neuhell! Griechische Tänze aus Homers Zeiten. Neuhell!**Siegfried Sandor**, Opern- und Operettentänze.**Fidia** oder "Die fünf Teufels-Wünsche".**Mlle Maritta**, internationale Tänzerin.**Binowy**, russisches Duet. Lieblinge des Lodzer Publikums.**Sliwinski**, polnischer Humorist.**Wesołowski**, russischer Tänzer.**Sisters Debsy**, englischer Tänze.**Cambres**, Jongleur.**Urania-Bie**, Neue Bilderseife in Farben. 10860Die Tapeten- und Dekorations-Anstalt **J. Vogelsang**, Petrikauerstr. 121, im Hofe, versorgt sämtliche ins Fach eingehenden Arbeiter wie auch Umpolsterungen in solider und geschmackvoller Ausführung. 9164**Gelüche**

an den Senat, Ministerium, an sämtliche Staatsinstitutionen, Pol- und Naturalisationangelegenheiten, referiert erfahrener Staatsbeamter. — Zu erfragen Andraejstr. Nr. 46, Wohnung 10, v. 4 nachm. bis 9 ab. 11475

Seiner Lieben auf dem Kirchhofe sich zu erinnern sei eine heilige Pflicht.

Zu Allerheiligen

empfiehlt eine schöne Auswahl künstliche wie frische Dauerkränze und blühende Topfpflanzen als Grabzweig.

Blumenladen **D. Bahr**, Glavnica 24.Berliner Lokal-Anzeige
Neues Wiener Journal
Der Jag
Vossische ZeitungFür Einzelverkauf präzisiert
7 Tapeten, an haben in L.
Fischer's Buchhandlung, Petrikauer-
straße Nr. 48. 10514**English lessons**
given by a young man. Address
"M. L." Tel. "Neue Lodz". Ztg.
Office. 6706**Englisch!**
Miss Douglas ist aus England
zurückgekehrt.
Petrikauerstr. 56, W. 17. 11215**Zähne**
behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden; gestützt auf langjährige Erfahrungen werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Kautschuk etc. aufs Weiblichste angefertigt. Für wenig Beimittel so bedeutend ermäßigte Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen.
R. Saurer, Zahnarzt,
Petrikauer Str. Nr. 6.

Erstklassige Tapeten-Handlung und Werkstatt für Dekorative Malerei
11332

ADOLF BUTSCHKAT, LODZ
Dlugi № 95, Ecke Andrzeja. Tram-Verbindung № 6 u. 8 Telefon 16-45

Reichhaltigste Auswahl von Tapeten.
Billigste BEZUGSQUELLE von NATURELL, FOND, INGRAIN, VELOUR, KRETONE mit dazu gehörigen Stoffen und Friesen. Waschbare: RUPFEN, LINCRUSTA, JAPAN-ERSATZ, SALUBRA und SALUBRA-EMAIL. Beste Ersatz für seidene Wandbespannung: TEKKOREX, TEKKO, TEKKO-DAMAST etc.
NUR MODERNE UND STILVOLLE DESSINS IN DEN FEINSTEN UND NEUESTEN FARBTÖNFEN.

Asphaltapier "SIROL" gegen feuchte Wände. Abschluss- und Tapetendekorationsleisten. "FIAT" Wandbekleidung aus geprägtem EMAILLE-METALL für Badenzimmer, Küchen, Tolleträume etc.

PRIVAT-HEILANSTALT, Podlesna 15

Abteilung für Hydropathie — physikalische Therapie:

Elektrische Lichtbäder und örtliche Behandlung mit konzentriertem violettem und rotem Bogen- und Glühlicht. Heissluftbehandlung, Dampf- und Heissluftdouche. Hyroelektrische Bäder: galvanische, faradiische und sinusoidale Wechselstrombäder. Franklinitation, elektrische Vibrationsmassage, Manuelle Massage, Heilgymnastik. Hydropathie, Packungen sowie Sole-, Stahl-, Mineral-, Extrakt-, Kräuter dampf-, Kohlensäure- und Ozenbäder (Ozonhaltig).

Angezeigt bei: Blutauomalien, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chronischen Verstopfung, Herzkrankheiten, Nierenleiden, Nervenkrankheiten, Ischias, Neuralgien, Lähmungen, Männer schwäche und Frauenleiden. — Die Anwendung sämtlicher Kurformen findet nur auf ärztlicher Anordnung und unter spezieller Leitung statt. — (16161)

Es gibt kein besseres Mittel, als die von ärztlichen Autoritäten anerkannte Dr. Obermeyer's „HERBA - SEIFE“ gegen Sommerprossen, Bifel, Flechten, Mitesier u. iegl. Hautunreinigkeiten. Tausende von Danksgaben!
Nach weitgem Gebrauch, besser Erfolg Preis 60 und 80 Kroy.
Anmerkung: Gibt nur mit dem Bildnis der barmherzigen Schwestern auf jedem Stück. Zu haben in allen Apotheken u. Drog.

mit der Ouvertüre „Salska“ von Kallenbera, die im kleinen Saale vorgetragen und, obgleich sehr umfangreich, bis auf die letzte Note verschlungen wurde, ein Beweis, daß sie sehr genügend war. Nach einer längeren Pause ging es nach dem großen Saale, wo der Männerchor die zahlreichen Teilnehmer mit einem musikalischen „Grüß Gott“ empfing. Hieran wurde ein hübsches Polonoise gesungen und ferner die Lieder „Wald einsamkeit“, „Es hatten zwei Blümlein geblüht“, mit welchem Liede der Verein bei dem letzten Sängerfest in Thorn großen Erfolg hatte — und „Die Heimat am Rhein“. Nach allen diesen wunderschön vorgetragenen Liedern keimten der Chor und sein schmeidiger Dirigent Herr Kapellmeister Böppeler reichen, wohlbekannten Dank ein. Merkwürdiger Weise hatte sich von den mehr als 300 zählenden Mitgliedern Niemand gefunden, der etwas zum Beeten gegeben hätte, vielmehr trugen die Kosten der Unterhaltung einzigt und allein zwei aus Breslau eingetroffene Herren, welche die Versammlung viele Stunden hindurch durch Vorträge und Gesänge ersten und sonstigen Inhalten trefflich unterhielten. So boten z. B. „Das deutsche Herz“ von Ritterhaus, „Der Reise loser“, „Die erste Beichte“, „Lacrimae Christi“, „Was mein Wagen vollzladen“, „Die 88er Weine“ u. viele andere großen Genuss und man veranlaßte die beiden tüchtigen und liebenswerten Künstler immer und immer wieder zu neuen Zugaben, so daß sie sich endlich mit Gewalt losreißen mußten, um zum Hause zurück zu kommen. Der Schluss der Fakultät gemäßlich verlaufenen Veranstaltung erfolgte sehr, sehr fröhlich; ja, wie wir hören fandha einige Nachklangen beim Nachhausekommen schon den Mittagstisch gedeckt. Das genügt!

* Der Winterkarneval, welcher auf allen Eisenbahnen am 28. Oktober in Kraft getreten ist, liegt in einem heutigen Separatabdruck als Extraheft der Gesamtausgabe der heutigen Nummer unserer Zeitung bei.

* Feuer. Am Sonntag abend um 6 Uhr wurden der II. und IV. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Hause Pustka-Straße Nr. 34 alarmiert, wo in einer Wohnung infolge einer umgeworfenen Lampe Betteln in Brand geraten waren. Das Feuer wurde in wenigen Minuten unterdrückt. — Wegen eines Aufzündes wurden heute vormittags um 10 Uhr die städtischen Abteilungen des I. und II. Zuges der Freiwilligen sowie die städtische Wehr nach dem Hause Tegelmann-Straße Nr. 64奔至. Hier brauchte die Wehr aber nicht in Aktion treten.

* Entgleisung eines Wagons. Gestern mittag um 12 Uhr entgleiste auf der Strecke Böck-Alexander unweit des Geleises der katholischer Eisenbahn ein Motorwagen der elektrischen Bahn und bohrte sich in die Erde. Passagiere kamen hierbei nicht zu Schaden. Die Entgleisung hatte eine Verkehrsunterbrechung von 1½ Stunden zur Folge.

* Unfälle. An der Ecke der Ogrobowar- und Bachobiastraße Nr. 34 wurde am Sonnabend abend um 11 Uhr ein gewisser Stanislaw Banasik von einem Wagen überfahren und an den Beinen erheblich verletzt. — Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr stürzte in der Borszkastraße Nr. 45 ein elfjähriger Knabe, namen Josef Sapiro von einem Wagen und verrenkte sich den linken Arm.

* Selbstmordversuch. Im Hause Pfeifer-Straße nahm gestern abend die daselbst wohnende 19jährige Julianne Hanke in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich. Einem sofort herbeigeführten Arzt der Rettungsstation gelang es, jed. Gefahr zu beseitigen.

* Diebstahl. Am Sonnabend abend öffneten Diebe im Hause Bezirksstraße Nr. 97 die Wohnung von Ferdinand Schmidt und stahlen verschiedene Sachen im Werthe von über 60 Mbd. — In der Nacht zum Sonntag erbrachen unbekannte Diebe in Novosolva, Kreis Lub., die Stallungen des Kolonisten Wilhelm Hochsche und rammten 17 Gänse im Werthe von über 30 Mbd.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Lehars reizende Operette „Die lustige Witwe“ wurde gestern Abend bei mir wohin besetztem Hause, aber in dichter Aufführung gegeben. Ref. Pfister (Hanna) leistete gesanglich das Beste und schwielte auch darstellerisch viel Temperament und Liebenswürdigkeit. Herrn Steinhoff ebiließ die große Anerkennung, daß er trocken gefallener Backe und sichtlicher großer Schmerzen leidet. Die schwierige Partie des Grafen Danilo übernommen hatte und schön durchführte. So machte Herr Steinhoff z. B. mit dem prächtig gesungenen Liede „Die beiden Königsfinder“ einen tiefen Eindruck. Herr Grünbaum entwandelte als Baron Cela ohne alle Überbelastungen eine sehr wirkliche Komik. Herr Bratt (Rosillon) sang in dem Duett „Komm in den Pavillon“ wunderhübsch und Herr Decard war als Regus unkomisch. Die Chöre wurden schön gesungen und das Orchester hielt sich wacker. — Auf der Galerie machte sich eine Rolle Korah sehr unangenehm bemerkbar, sie zischte prinzipiell alles nieder und lärmte sowohl die Darsteller als auch das anständige Publikum, nur — den Hüter der Reinlichkeit ordnete nicht, der wie eine Statue aus seinem Blaue saß und für die Radanbilder nicht einmal einen Blick übrig hatte. Solche Ausdrückungen sollten doch in einem Theater nicht geduldet werden.

Morgen, Dienstag, den 1. November, Nachmittags 3 Uhr gehen zu ermäßigen Preisen zum 4. Male Dinters „Schmuggler“ in Szene. Dieses preisgekrönte Lustspiel ist bereits dreimal hier im deutschen Theater gegeben worden und zwar unten sich jetzt steigenden Heiterkeitsfolg. Abends wird bei Wochentreffen die Operette „Die lustige

Witwe“, die am Sonntagnachmittag gespielt hat, zum 2. Male aufgeführt. — Am Mittwoch, den 2. November, als am Allerseelentag gesangt Knappeks Volks-Drama „Der Müller und sein Kind“ zur Aufführung. Es trägt dieses Drama wohl den Geist, die der Allerseelentag in der Volksseele auslöst, am meisten Rechnung. Dr. Heinrich Danke, der eifige Leiter des Wiener Hofburgtheaters hat die Bedeutung des Allerseelentages für das Volk wohl am ehesten begriffen und gewürdigt, indem er Knappeks Drama „Der Müller und sein Kind“ alljährlich an diesem Tage auf den Spielplan setzte. Und das Volk dankte ihm dafür durch einen so zahlreichen Besuch, daß die mächtigen Räume des Hofburgtheaters die Menge kaum zu fassen vermochten. Auch hier ist das Stück schon verschiedentlich Male aufgeführt worden und hat noch stets die einfach und natürliche empfindende Volksseele gepackt und in seiner Einfachheit gerührt, mehr als alle philosophierenden Werke der neuen Dichter. — Für die hochdramatische Szene hat die Direktion eine ganz neue Dekoration anfertigen lassen. Vor uns liegt im Mondenschein der winterliche Friedhof mit der einfachen Kavalle und den gehorsam aufreihenden Grabkreuzen. Herr Max Lütkemeyer aus Nira arbeitet an dieser Dekoration bereits einige Wochen und gibt dieselbe durch eine großartige Aufführung des Herrn Lütkemeyer dem Drama erst den passenden und würdigen Rahmen. Die Regel dieses Stücks liegt in den Händen des Herrn Drinssler.

Aus der Provinz.

w. Bedeutender Pferdediebstahl.

Vor ungefähr 14 Tagen wurden im Dorfe Dwalew, Kreis Große, neun Paar Pferde im Werthe von über 1500 Mbd. gestohlen. Der Verdacht fiel auf eine Eigenerbande, die durch seinen Kreis zog. Es wurde festgestellt, daß die Eigenerbande sich nach dem Loder Kreise begeben hat, weshalb die Loder Landpolizei hier von Kenntnis gesetzt wurde. Am verflossenen Freitag wurde in der Nähe von Biertz ein Wanen mit Hakenen angebunden und nach der Gemeindeverwaltung nach Lügiewitz gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Pferde tatsächlich von dem Diebstahl in Dwalew herrührten. Die anderen Glieder der Bande haben bereits jene Gegend wieder verlassen und wird nach ihnen gefahndet.

w. Baterz. Neue Weberei. Die Firma „Sirkis und Eiger“ hat von der Petersburger Gouvernementsverwaltung die Pläne zur Errichtung einer mechanischen Weberei in Baterz erhalten. Die neue Weberei wird an der Ecke der Oluga-Straße und des Neuen Rings errichtet.

w. Konstantinow. Renovierung der katholischen Kirche. Die alte katholische Kirche ist schon seit einigen Jahren einer gründlichen Renovierung bedürftig. Ein diesbezügliches Projekt wurde bereits im verflossenen Jahre aufgeworfen, konnte aber nicht ausführlich gemacht werden, weil die erforderlichen Mittel hierzu fehlten. Nunmehr ist vom Ministerium des Innern die Genehmigung eingetroffen, die Mittel zur Renovierung des Gotteshauses mittels freiwilliger Spenden einzutreiben und hat das Komitee bereits mit der Einigung von Spenden begonnen. Der Kostenanschlag der Renovierung beziffert sich auf 20,000 Mbd. Mit den Arbeiten soll demnächst begonnen.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. (P. T.-A.) Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes:

Am Sonntag, den 30. Oktober, gerieten Seine Majestät der Kaiser mit den Erlauften Prinzessinnen dem Gottesdienst in der orthodoxen Kirche zu Darmstadt beiwohnen. Desgleichen waren anwesend: der Ministerresident in Darmstadt Baron v. Knöring mit Gemahlin und den Beamten der Gesandtschaft sowie die Personen des Kaiserlichen Gefolges.

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Heute, am Jahrestage der wunderbaren Errettung des Kaiserpaars in Vorst wurden in sämtlichen Kirchen der Residenz, allen Regierungsinstitutionen und Truppenteilen Dankgottesdienste abgehalten.

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Der Direktor des Departements des Personalbetriebs am Ministerium des Kaisers Stallmeister v. Bürgkowen ist zum Gesandten in Spanien ernannt worden.

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Die türkische Regierung hat die über die Schwarzwasserfahrzeuge verhängte Quarantäne aufgehoben und eine ärztliche Untersuchung mit Desinfektion für Passagierdampfer angeordnet. Für Schiffe mit mosamedanischen Pilgern bleiben die früheren Bestimmungen in Kraft.

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Der Aviatiker Bulgakov unternahm auf dem Flugfeld zu Gatchina auf einem Biplan russischer Konstruktion einen Aufstieg, der 25 Minuten dauerte.

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Der finnändische Arzt Dr. v. Willebrand verlor auf der Ecke des Bosnien-Prospektes und der Kirovskaja einen Holzkasten, in dem sich Glasgefäß mit den in Formalin getauften inneren Organen eines in Odessa an der Pest Verstorbenen befanden, die zum Studium für die Studenten der Universität Helsinki bestimmt waren. Die Gefäße wurden gefunden und mit dem Inhalt nach dem Institut für Experimentalmedizin gebracht. Alle Personen, die mit dem gefährlichen Fund in Berührung kamen, wurden isoliert und das

Hotelzimmer, in dem sich der Arzt aufhielt, gründlich desinfiziert.

Moskau, 30. Oktober. (P. T.-A.) Senator Garin ist hier eingetroffen.

Moskau, 30. Oktober. (P. T.-A.) Von der Stadt wurde ein diagnostisches Büro für Pesterafflungen eröffnet.

Odessa, 30. Oktober. (P. T.-A.) Hier wurde der erste russische Luftschiffsfabrikationskongress eröffnet, der vier Tage dauern wird. Zum Vorsthenden wurde der Präsident des Odessaer Aeroklubs Anatol gewählt.

Saratow, 30. Oktober. (P. T.-A.) In Saratow, Kreis Rosl., ist ein in Petersburg aufgestiegener Luftballon mit drei Offizieren gelandet.

Tschkent, 30. Oktober. (P. T.-A.) Heute fand die Grundsteinlegung zu einem Denkmal für K. B. Kaufmann statt.

Tiflis, 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Errichtung einer Telephonlinie Tiflis — Bakur ist in Angriff genommen worden.

Hier wird eine Schule der Abtatt eröffnet werden.

Berlin, 30. Oktober. (P. T.-A.) Der deutsche Handelsstag hat beschlossen, im künftigen Jahre auf der Getreidekonferenz in Petersburg einen Auftrag bestmöglich festzustellen von 25 Bruttotonnen zum Weizen einzubringen.

Wien, 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Deputation des Reichsrats in Wien ist nach Warschau abgereist.

Warschau, 30. Oktober. (P. T.-A.) Der Minister Skowronek ist nach Lyon abgereist, von wo er sich im Automobil an die Riviera beibt.

Montevideo, 30. Oktober. (P. T.-A.) In Uruguay wird der Ausbruch einer Revolution befürchtet. An der Grenze sammeln sich bewaffnete Revolutionsäre. Die Telegraphenverbindungen sind zerstört. Von der Regierung werden Truppen nach der Grenze abkommandiert und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Ugram, 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Männer für den kroatischen Wahltag ergraben bisher die Wahl von 23 Mitgliedern der serbisch-kroatischen Koalition, von denen ein Teil sich zu einem Zusammenschluß mit dem Banus Tomasevic vereinbart erschoren hat.

Konstantinopel, 30. Oktober. (P. T.-A.) Der armenische Patriarch und die Mitglieder des Patriarchates haben infolge von Uneinigkeiten mit den armenischen Parteien die Rücktrittsaufstellung eingereicht.

Unwort von Samos ist der Damaskus „Chirim“, der 300 Soldaten und 150 Pilger an Bord hatte, gesunken. Die Mehrzahl der Passagiere konnte gerettet werden.

Im Wilhelmonaister kam es zu einem blutigen Busammanstoss zwischen österreichischen Truppen und Albanern. — Im Dorfe Pustel ist ein Bomberlager ausgedeckt worden.

Neuerscheinungen.

Nowo, 30. Oktober. (P. T.-A.) Die etwa fünf Werke von Klevani, Kreis Nowo, gelegenen Ortschaften Holzlägerwerke sind durch eine riesige Feuersbrunst eingeschüchtert. Der Materialschaden beträgt 200,000 Mbd.

Raubüberfall.

Szumy, 30. Oktober. (P. T.-A.) Das Kino der Kelinsker Zuckerfabrik wurde von acht bewaffneten Banditen überfallen und um 4000 Mbd. heran. Ein Angestellter ist verwundet worden.

Anti-republikanische Strömung in Portugal.

Paris, 31. Oktober. (Spezial-Tel.) Hier eingelassenen Privatmeldungen zufolge nimmt in Nord-Portugal die anti-republikanische Bewegung zu. Die Bewegung wird von den Anhängern des früheren Diktators Franco gefördert, welcher in Lissabon ausfindig gemacht und verhaftet wurde.

Ein neuer Brand auf der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 30. Oktober. Das Café Kosmos auf dem Gelände der Weltausstellung steht in Flammen. Lebendes Feuer ist ausbreitung des Feuers ist befechtigt.

Der letzte Nachkomme Christof Colomius, gestorben.

Madrid, 31. Oktober. (Spezial-Tel.) Gestern ist Christof Colomos de la Cerda, Fürst von Kercini, der letzte Nachkomme des Entdeckers von Amerika, im 72. Lebensjahr gestorben.

Cholera.

P. Petersburg, 31. Oktober. Gestorben.

P

